

# Schuhe zu adoptieren

Bei Grabungen am Hadrianswall in Grossbritannien wurden über 400 römische Schuhe gefunden. Ihre

Konservierung ist teuer. Nun werden Paten für die Fussbekleidung gesucht. **Von Angelika Franz**

**W**eihnachten naht und damit die alljährliche Suche nach dem passenden Geschenk für die Partnerin. Im Grunde genommen ganz einfach, denn Frauen lieben Schuhe. Wenn nun aber das Schuhregal bereits aus allen Nähten platzt, gibt es in diesem Jahr eine gute Alternative: einen Schuh, der nicht im eigenen Regal steht, sondern in einer Vitrine im Museum des Forts Vindolanda in der englischen Grafschaft Northumberland.

Zugegeben, es handelt sich nicht unbedingt um die neuesten Modelle, sondern um die Schuhmode, die im 2. und zu Beginn des 3. Jahrhunderts nach Christus die Füsse römischer Männer, Frauen und Kinder schmückte. Jener Römer, die fern der Heimat am Hadrianswall das Reich gegen die britischen Stämme des Nordens verteidigten. Wenn ein Schuh abgelaufen war, wurde er in einer der Müllgruben entsorgt.

Die besonderen Bodenverhältnisse in Vindolanda - nasse, schwere Erde, die kaum Sauerstoff durchlässt - sorgten dafür, dass das Leder der Schuhe während Jahrhunderten erhalten blieb. Viele der Schuhe sind noch heute in dem Zustand, in dem ihr Träger sie einst wegwarf. Diese Sammlung erhaltener römischer Schuhe ist einmalig: Insgesamt bargen die Ausgräber mehr als 7000 Männer-, Frauen- und Kinderschuhe, darunter schwere Soldatenstiefel, modische Teenagermodelle, exquisite Designersandalen und Schühchen, in denen einst römische Babys ihre ersten Schritte wagten.

## Unter Skeletten von Hunden

Allein die letzte Grabungskampagne brachte 421 neue Modelle ans Tageslicht. Sie lagen in einem Graben, der um das Jahr 212 nach Christus bei einem Rückzug mit allem verfüllt wurde, mit dem die Männer sich auf dem langen Marsch in die Sicherheit nicht belasten wollten. Dazu gehörten neben den Schuhen und viel Geschirr auch die Haustiere der Garnison. Die Ausgräber fanden die ausgerangierten Schuhe zwischen den Skelet-

ten zahlreicher Hunde und Katzen.

Obwohl es zur Natur der Mode gehört, sich beständig zu wandeln, erwies sie sich im Falle der Schuhkollektion von Vindolanda als erstaunlich stabil. «Römische Soldatenstiefel sind im Design den Stiefeln, die noch im Ersten Weltkrieg Soldaten aller Seiten trugen, sehr ähnlich», erklärt Grabungsleiter Andrew Birley. Ein Schuh begeistert vor allem Fussballfans, die nach Vindolanda kommen und die Sammlung anschauen - er gleicht auf frappierende Weise dem Modell «Predator» der Marke Adidas.

In einem Fall wissen wir sogar, wessen Füsse in bestimmten Schuhen steckten. Die Archäologen fanden sie dort, wo einst das Wohnhaus des Legionskommandanten stand. Bis ins Jahr 104 nach Christus lebte hier Flavius Cerialis, Kommandant der Kohorte IX Batavorum, mit seiner Frau und seinen Kindern, wahrscheinlich drei an der Zahl. Eines der Kinder scheint ein Problem mit seinem linken Fuss gehabt zu haben, deutlich ist eine ungewöhnliche Abnutzung des Schuhwerks an der Aussenseite zu erkennen. «Die Kinderschuhe sind besonders fesselnd, weil Kinder im historischen und archäologischen Kontext stets unterrepräsentiert sind», sagt Birley. «Jeder Kinderschuh erinnert uns daran, dass das römische Heer keine reine Erwachsenenwelt war.»

Die Mutter der Kinder, Sulpicia Lepidina, liebte jedenfalls Schuhe - und muss selbst so schöne Füsse gehabt haben, dass sie entsprechend elegante Modelle tragen konnte. Ihre Schuhe heben sich deutlich durch die schlanke, gerade Form ab. Besonders ein Paar darunter muss ein Vermögen gekostet haben. Es sind feine Sommersandalen, wahrscheinlich aus Gallien importiert, die das Logo ihres Herstellers tragen: Weinblätter und die Initialen des Designers Lucius Aebutius Thales. Ein weiteres Modell aus dessen Kollektion fanden Archäologen übrigens auf Schweizer Boden im Legionslager Vindonissa im heutigen Windisch, Aargau.

Die 421 neuen Schuhe bringen die Konservatoren an die Grenze ihrer Kapazitäten. Jeder Schuh muss zunächst mit klarem Wasser von der Erde befreit werden, die in

den vergangenen Jahrhunderten eine Kruste um das Leder gebildet hat. Dann kommt er in ein einstündiges Bad in verdünntem Ethylendiamintetraacetat. Die Chemikalie ist auch ein Bestandteil von Kontaktlinsenpflegemitteln, wo sie die Vermehrung von Bakterien verhindert. Nach einem weiteren Wasserbad folgt eine Stunde in verdünnter Essigsäure, wieder ein Wasserbad und schliesslich zweimal dreissig Minuten in Aceton. Sind die Schuhe getrocknet, wird die Oberfläche mit einer Schicht Lederpflege versiegelt.

### **120 Franken für ein Paar**

Für diese Prozedur braucht es viel Zeit und viele Chemikalien - und beides ist teuer. Daher hat der Vindolanda-Trust die Aktion «Conserve a shoe» ins Leben gerufen. Jeder hat die Möglichkeit, die Kosten für die Bewahrung eines Schuhs zu übernehmen und so ein Stück Geschichte zu retten. 80 bis 100 Britische Pfund (100 bis 120 Schweizer Franken) kostet die Adoption eines Schuhs. Im Gegenzug bekommt der Spender eine nummerierte Urkunde mit einer detaillierten Beschreibung der Konservierung. Die Urkunden werden nicht für einen bestimmten Schuh ausgestellt. Allerdings können die Spender ab Februar eine Auswahl der neuen, frisch restaurierten Funde aus der letzten Grabungskampagne im Vindolanda-Museum bewundern. Es bleibt ihrer Phantasie überlassen, sich einen davon als ihren Schuh auszusuchen.

Ein Schuh aus Vindolanda ist ein sehr persönliches Geschenk. Persönlicher vielleicht sogar als das x-te Paar Stiefel im eigenen Schuhschrank. «Jeder Schuh hat eine direkte Verbindung zu der Person, die ihn einmal getragen hat», sagt Andrew Birley. «Es ist kein abstraktes Objekt, sondern ganz real. Und das verleiht ihm eine emotionale Kraft, die weit über seinen ehemaligen Nutzwert hinausgeht.»